

# Bibliotheksprofil in der Kommune

## Strategiekonzept der Stadtbibliothek Springe

Mai 2016, Tibor Maxam



## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Umfeldanalyse Stadt Springe	5
2.1	Geographische Lage	5
2.2	Wohnen und Verkehr	6
2.3	Lage der Stadtbibliothek	6
2.4	Sozioökonomische Struktur	8
2.4.1	Einwohner	8
2.4.2	Demographische Entwicklung	8
2.4.3	Bildung, Kultur, Freizeit	9
2.4.4	Sozioökonomie	10
2.4.4.1	Arbeit, Wirtschaft und Finanzen	10
2.4.4.2	Sinus-Milieus	11
3	Problemlagen	16
3.1	PISA und die Folgen: Bildungskatastrophe und die Bedeutung der Schlüsselqualifikation „Lese- und Recherchekompetenz“	16
3.2	Voraussetzungen zum Erwerb der Lesekompetenz	18
3.2.1	Sprachbildung und frühkindliche Sprachförderung	18
3.2.2	Weitere Zielgruppen der Sprachförderung	20
3.3	Digitale Spaltung	20
3.4	Demographischer Wandel: Bibliothek als kommunikativer Ort und kultureller Treffpunkt	21
4	Auftrag der Stadtbibliothek Springe	22
5	Aufgabenprofil der Stadtbibliothek Springe	22
5.1	Sprachbildung und Sprachförderung	22
5.2	Leseförderung	23
5.3	Vermittlung von Medienkompetenz und Informations- und Recherchekompetenz	23
5.4	Bibliothek als kommunikativer Ort und zur kulturellen Bildung	23
5.5	Sicherung des freien Zugangs zu Informationen (Art. 5 Grundgesetz)	24
6	Zielgruppen, Ziele und Maßnahmen	24
6.1	Zielgruppen, Ziele und Nutzer der Stadtbibliothek Springe	24
6.1.1	Zielgruppe: Kleinkinder	24
6.1.2	Zielgruppe: Schüler	25

6.1.3	Zielgruppe: Erwachsene	25
6.2	Schwerpunkt-Zielgruppen der Stadtbibliothek Springe	26
6.3	Ziele und Maßnahmen für die jeweiligen Schwerpunkt-Zielgruppen	26
6.3.1	Kleinkinder 0 bis 6 Jahre und ihre Eltern	26
6.3.2	Schüler	27
6.3.3	Erwachsene	28
6.3.4	Menschen mit besonderem Sprachförderbedarf aufgrund fehlender Deutschkenntnisse und damit betrauten Personen	28
7	Entwicklungen	29
8	Kooperationen und Partnerschaften	29
8.1	Kooperationspartner auf Ortsebene	29
8.2	Kooperationspartner auf regionaler Ebene	31
9	Kommunikationsformen	32
9.1	Direkte, persönliche Kommunikation	32
9.1.1	Träger	32
9.1.2	Kunden	32
9.1.3	Kooperationspartner	32
9.1.4	Intern	32
9.2	Indirekte Kommunikation	33
10	Die besondere Bedeutung moderner Technik	33
11	Ressourcengrundsätze	33
11.1	Einnahmequellen	33
11.2	Räumliche Rahmenbedingungen	34
11.3	Technik	34
11.4	Personal	34
11.5	Veranstaltungsetat	35
12	Organisations- und Führungsgrundsätze	35
12.1	Aufbauorganisation	35
12.2	Ablauforganisation	35
12.3	Führungsstil	35
13	Evaluation	36
	Anhang: Jahresstatistik 2014, Jahresbericht 2014	

## 1 Einleitung

Dieses Bibliothekskonzept wurde im Rahmen eines landesweiten Projektes erarbeitet, das von der Büchereizentrale Niedersachsen unter der sozialwissenschaftlichen Leitung von Meinhard Motzko (Praxisinstitut Bremen) durchgeführt und von der Klosterkammer Hannover finanziell gefördert wurde.

Die Teilnahmegebühr für drei Workshops wurde vom Freundeskreis Stadtbibliothek Springe e.V. übernommen.

In den letzten Jahren hat sich die Stadtbibliothek Springe beachtlich entwickelt. Ehemals eine kleine Stadtbibliothek ist sie heute eine gut vernetzte Institution, die sich als lebendiger Treffpunkt der Stadt versteht. Sprach- und Leseförderung ist das Hauptanliegen der Stadtbibliothek.

Nach wie vor steht jedoch die Festschreibung einer politisch abgesicherten Aufgabenstellung aus.

Deshalb wurde im Rahmen dieses Projekts eine Umfeldanalyse in der Stadt Springe durchgeführt. Sie zeigt, wer in unserer Gemeinde unter welchen sozioökonomischen Bedingungen lebt, beleuchtet die Lebenseinstellungen und Lebenswelten unserer Bürger, wirft einen Blick auf die Bevölkerungsprognose und verdeutlicht die aktuellen Problemlagen in unserer Gemeinde (s. Kapitel 2 und 3).

Die Erarbeitung dieses Bibliothekskonzeptes bietet die Chance, nach einer Analyse des Umfeldes die Bibliotheksarbeit neu zu justieren. Das geänderte Mediennutzungsverhalten und neue Erwartungen der Nutzer sowie die zunehmenden Defizite in den Schlüsselqualifikationen Sprache und Lesen werden in der zukünftigen Bibliothekskonzeption berücksichtigt, Zielgruppenschwerpunkte gesetzt und konkret messbare Ziele vorgeschlagen.

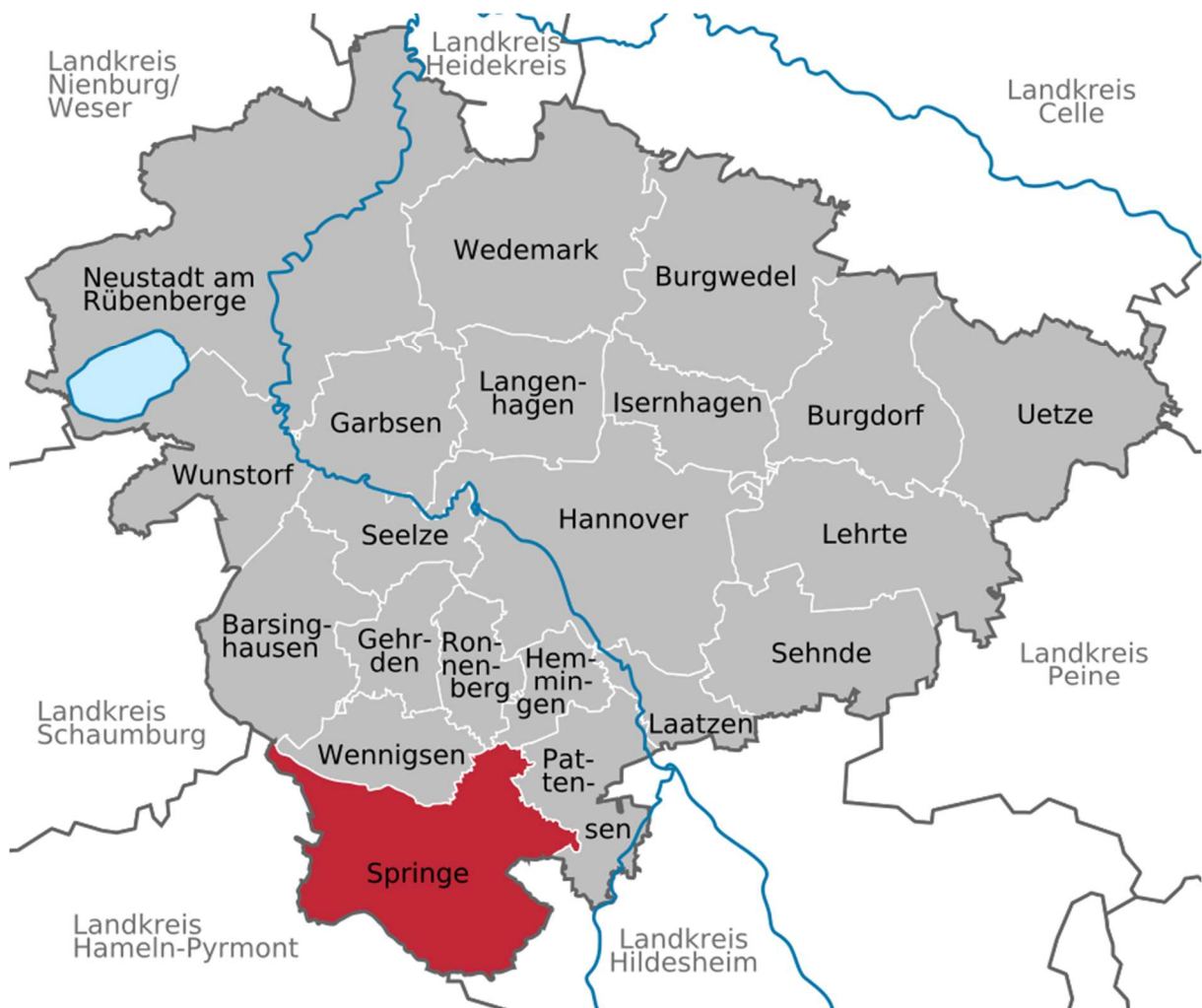
Nach einer inhaltlichen Diskussion sollte **das Konzept durch einen verbindlichen Beschluss der Entscheidungsträger zukünftiger Auftrag der Stadtbibliothek Springe werden.**

## 2 Umfeldanalyse Stadt Springe

### 2.1 Geographische Lage

Springe ist eine Stadt in Niedersachsen südwestlich der Landeshauptstadt Hannover mit einer Fläche von 159,78 km<sup>2</sup>. Sie ist Teil der Region Hannover. Zum 31.12. 2014 hatte Springe insgesamt 28.514 Einwohner.

Springe befindet sich am Rande der Region Hannover. Die Stadt liegt an der Deisterpforte, einem flachen Talpass zwischen den südlichen Ausläufern des Deisters und dem Kleinen Deister. Beide Höhenzüge bilden von Norden, über den Westen, bis hin zum Süden die Grenzen des Stadtgebietes. Zum Osten hin geht das Stadtgebiet in eine flache Ebene über.



#### *Die Stadt Springe in der Region Hannover (de.wikipedia.org)*

Springe grenzt im Uhrzeigersinn, beginnend im Norden, an Barsinghausen, Wennigsen (Deister), Ronnenberg, Hemmingen und Pattensen (Region Hannover), an Nordstemmen und Elze (Landkreis Hildesheim), sowie an Salzhemmendorf, Coppenbrügge und Bad Münder (Landkreis Hameln-Pyrmont).

Springe besteht aus den Ortsteilen Alferde, Altenhagen I, Alvesrode, Bennigsen, Boitzum, Eldagsen, Gestorf, Holtensen, Lüdersen, Mittelrode, Völksen sowie der Kernstadt.

## 2.2 Wohnen und Verkehr

Fast 80 % der Wohngebäude im Stadtgebiet sind Einfamilienhäuser. Wie typisch für den ländlichen Raum gibt es kaum Mehrfamilienhäuser. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche (im Jahr 2012 bei 12,1%) liegt unter dem niedersächsischen Durchschnitt, der Anteil der Landwirtschaftsfläche mit rund 68% hingegen über dem Durchschnitt.<sup>1</sup>

Die Verkehrsanbindung erfolgt im Straßenverkehr (motorisierter Individualverkehr). In der Stadt Springe verkehren zahlreiche Omnibuslinien, die von der Regiobus Hannover GmbH betrieben werden und dem Großraum-Verkehr Hannover (GVH) angeschlossen sind, ebenso ist Springe in das S-Bahn-Netz eingebunden (drei Haltepunkte im Stadtgebiet).

Die Stadtbibliothek bietet deshalb folgende Serviceleistungen:

Webseite

OPAC mit der Möglichkeit von zu Hause aus zu recherchieren, verlängern und zu reservieren (ab 2016).

Benachrichtigungsservice vor Fristablauf (ab 2016)

Erreichbarkeit außerhalb der Öffnungszeiten per Mail und via sozialer Netzwerke

Problemlage	Entwicklungsschritte	Ziel
Geringe Mobilität der Einwohner	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückgabestationen an zentralen Orten der Stadt prüfen</li> <li>• Selbstverbuchung bzw.</li> <li>• perspektive Selbstbedienung prüfen</li> </ul>	Erreichbarkeit verbessern

## 2.3 Lage der Stadtbibliothek Springe

Die Stadtbibliothek Springe befindet sich außerhalb der Innenstadt in Nachbarschaft der Grundschule Hinter der Burg. Für die Leser sind einige Parkplätze vor der Stadtbibliothek vorhanden. Eine Beschilderung ist vorhanden. In etwa 100 m Entfernung befindet sich eine Bushaltestelle des Stadtverkehrs Springe (Linie 301). Hierüber ist eine Anbindung der Kernstadt sichergestellt, außerdem ist der Bahnhof/ZOB ohne Probleme zu erreichen.

Es gibt nur eingeschränkte Parkmöglichkeit direkt vor der Stadtbibliothek.

Eine Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe sorgt für eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

<sup>1</sup> Quelle: www.wegweiser-kommune.de (Stand 11.5.2015)

Problemlage	Entwicklungsschritte	Ziel
Lage der Bibliothek	<p>Auf die Bibliothek im Ortskern und auf der Webseite der Stadt aufmerksam machen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Website/Zugriff auf der verändern</li> <li>• Zusätzliche Beschilderung im Ortskern</li> <li>• Beschilderung vereinheitlichen</li> <li>• Flyer verteilen</li> </ul>	Bekanntheit erhöhen
Keine Möglichkeit mit dem Auto vor die Tür zu fahren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausnahmeregelung zu bestimmten Uhrzeiten</li> <li>• Beleuchtung verbessern</li> </ul>	Erreichbarkeit verbessern
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• alternativ: neuer Standort für die Bibliothek</li> </ul>	

**Öffnungszeiten der Stadtbibliothek:**

Dienstag: 10 bis 13 Uhr und 14 bis 19 Uhr

Mittwoch: 10 bis 14 Uhr

Donnerstag: 12 bis 18 Uhr

Freitag: 9 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr

An Ferientagen wird die Öffnungszeit abends um eine Stunde reduziert.

Die Stadtbibliothek öffnet auch außerhalb der regulären Öffnungszeit ihre Türen regelmäßig für Gruppen und sonstige Anlässe. Zahlreiche Veranstaltungen wie Klassenführungen, Kleinkind-Treffen oder Lesungen sind aufgrund der räumlichen Situation nicht während den normalen Öffnungszeiten möglich. Im Jahr 2014 war die Stadtbibliothek Springe insgesamt 1.370 Stunden geöffnet.

Problemlage	Aufgabe	Ziel
Die Stadtbibliothek muss während Veranstaltungen geschlossen werden	Veranstaltungsfläche bzw. großzügigere Räumlichkeiten schaffen	Zusätzliche Öffnungszeiten für alle Leser

## 2.4 Sozioökonomische Struktur

### 2.4.1 Einwohner

In der Stadt Springe leben knapp 28.000 Einwohner.

Der Anteil der Ausländer liegt mit 5,6% leicht unter dem niedersächsischem Landesdurchschnitt von 7,1%. Für die Ausrichtung der Bibliotheksangebote, insbesondere bei der Bereitstellung fremdsprachlicher Medien, ist der Migrationshintergrund bzw. die Muttersprachlichkeit wichtiger als die Staatszugehörigkeit.

Die exakte Zahl der Personen mit Migrationshintergrund, die in der Stadt Springe leben, konnte nicht ermittelt werden. Für Niedersachsen liegt der Wert bei 16,8%, für die Region Hannover wird der Wert zwischen 15 bis unter 20% angegeben.<sup>2</sup>

Zurzeit leben 180 (Stand September 2015) Asylsuchende in Springe, die Tendenz ist jedoch wie in der gesamten Bundesrepublik steigend.

Aufgrund steigender Einwohnerzahlen von Menschen mit anderen Muttersprachen und Sprachförderbedarf wird sich die Bibliothek zukünftig mit besonderen Angeboten an diese Zielgruppen wenden (s. Kapitel 6.3.4).

### 2.4.2 Demographische Entwicklung

In der Stadt Springe sinkt die Einwohnerzahl im vorausberechneten Zeitraum bis zum Jahr 2020 um insgesamt 2,3%. Wie in der gesamten Region wird bis 2025 die Zahl der über 65-Jährigen um etwa ein Drittel steigen, die Zahl der 50 bis unter 65-Jährigen erreicht im Jahr 2021 ihren Höhepunkt mit etwa 14 % über dem derzeitigen Stand und verringert sich danach bereits deutlich um fünf Prozentpunkte der heutigen Zahl in dieser Alterskohorte. Der Rückgang von Personen im mittleren erwerbsfähigen Alter von 30 bis 50 Jahren ist stärker als in der gesamten Region und beträgt voraussichtlich 31%. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen nimmt stetig um insgesamt 17% ab. Die Einwohnerzahl der 18 bis unter 30-Jährigen steigt zunächst und fällt dann ab 2017 wieder ab. Im Jahr 2025 wird es etwa 5% weniger Menschen in dieser Altersgruppe geben.

In 31,2 % der Haushalte leben Kinder, ein weiteres gutes Drittel sind Ein-Personen-Haushalte (35,1%).

Die Stadt Springe zieht aus dieser Prognose bereits Konsequenzen und erhöht durch Neubaugebiete, verbesserte Kinderbetreuungsmöglichkeiten (Kita- und Hortplätze) und weitere Maßnahmen die Wohn- und Lebensqualität.

Auch die Bibliothek ist mit ihrem Angebot ein wichtiger Standortfaktor für die Stadt Springe und trägt maßgeblich zu ihrer Attraktivität bei.

Die Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung auf die Zielgruppenfestlegung werden im Kapitel 5 erläutert.

---

<sup>2</sup> [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) (Stand: 12.2.2015)



### 2.4.3 Bildung, Kultur, Freizeit

Im Gebiet der Stadt Springe befinden sich alle Schulformen. Die Haupt- und Realschule laufen aus. Eine IGS hat ihre Arbeit aufgenommen und wird in den nächsten Jahren ausgebaut.<sup>3</sup>

Mit dem Gymnasium und allen Grundschulen gibt es eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit.

Problemlage	Aufgabe	Ziel
Kooperationsverträge nicht vorhanden	Kooperation mit allen Schulen und Kindertagesstätten der Stadt Springe vereinbaren	Die festgelegten Zielgruppen werden erreicht

Mit der städtischen Jugendpflege gibt es eine kontinuierliche Zusammenarbeit, die Bibliothek beteiligt sich jährlich am Sommerferienprogramm und anderen Aktivitäten.

Zahlreiche Vereine, Einrichtungen und sonstige Institutionen bieten Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

#### Bibliothek als kultureller Ort:

Die Stadtbibliothek Springe trägt mit ihren Veranstaltungen maßgeblich zum kulturellen Leben der Stadt Springe bei. So fanden im Jahr 2014 117 Veranstaltungen in der Stadtbibliothek statt. Allerdings ist durch die Platznot ein hoher organisatorischer und personeller Aufwand bei der Durchführung der Veranstaltungen notwendig. Bei vielen Veranstaltungen müssen große Teile des Mobiliars inklusive der Medien zusammengeschoben werden. Somit ist das Medienangebot der Bibliothek während der Veranstaltungen nicht nutzbar.

Problemlage	Aufgabe	Ziel
Räume der Bibliothek sind für Veranstaltungen schlecht geeignet	Ausweichmöglichkeiten suchen	Die Bibliothek verfügt über geeignete Flächen oder einen Veranstaltungsraum angemessener Größe und Ausstattung

Die folgende Abbildung zeigt, wie stark Bibliotheken im Vergleich zu anderen Freizeitangeboten genutzt werden.

<sup>3</sup> Angaben der Stadt Springe, Stand Februar 2015



## 2.4.4 Sozioökonomie

### 2.4.4.1 Arbeit, Wirtschaft und Finanzen

In der Stadt Springe liegt die Beschäftigungsquote bei 58,6%, die Frauenbeschäftigungsquote bei 51,2 % und damit leicht über dem niedersächsischen Durchschnitt.

Auch der Anteil der Haushalte mit hohem Einkommen liegt mit 17,9 % unter dem Landesdurchschnitt (18,8%). Dementsprechend höher fällt auch die Kaufkraft pro Haushalt aus (Springe 45.137 €, Land Niedersachsen 43.192 €).

Der Arbeitslosenanteil liegt mit 6,4% unter dem Landesdurchschnitt (8,8%).

Die Armutsrisiken der in der Stadt Springe lebenden Personen liegen alle weit unter dem Landesdurchschnitt, zum Teil bei der Hälfte (Kinderarmut Springe 8,2 % / Niedersachsen 14,6%; Jugendarmut 4,3% / 10,7%; Altersarmut 1 % / 2,8%).

Auch gibt es unterdurchschnittlich viele Bezieher von SGB II: 5,2% / 8,1%.<sup>4</sup>

398 Betriebe sind in der Stadt ansässig. Von den 13.318 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendeln 12.016 Personen aus, also nur 1.302 Personen leben und arbeiten vor Ort. Es gibt 1.117 Einpendler.<sup>5</sup>

Die Bedeutung der Stadt Springe im Bereich der Weiterbildung ist überregional. Aus historischen Gründen sind Tagungsgäste der verschiedenen Bildungseinrichtungen bisher keine Zielgruppe der Bibliothek.

<sup>4</sup> [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) (Stand: 12.02.2015)

<sup>5</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen, Tabelle P70A2021

Problemlage	Aufgabe	Ziel
Tagungsgäste werden nicht erreicht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bekanntheit erhöhen:</li> <li>• Werbung bei den Bildungseinrichtungen etc.</li> <li>• Sonderkonditionen bei Ausleihe</li> </ul>	Tagungsgäste nutzen die Bibliothek

#### 2.4.4.2 Sinus-Milieus®

Die Sinus-Milieus sind eine von dem Markt- und Sozialforschungsunternehmen Sinus Sociovision entwickelte Zielgruppen-Typologie. In zehn verschiedenen Sinus-Milieus® werden demografische Eigenschaften wie Bildung, Beruf oder Einkommen mit den realen Lebenswelten der Menschen verbunden, d.h. mit ihrer Alltagswelt, ihren unterschiedlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen. Berücksichtigt werden grundlegende Wertorientierungen sowie die Alltagseinstellungen zu Arbeit, zu Familie, zu Freizeit, zu Geld und Konsum.

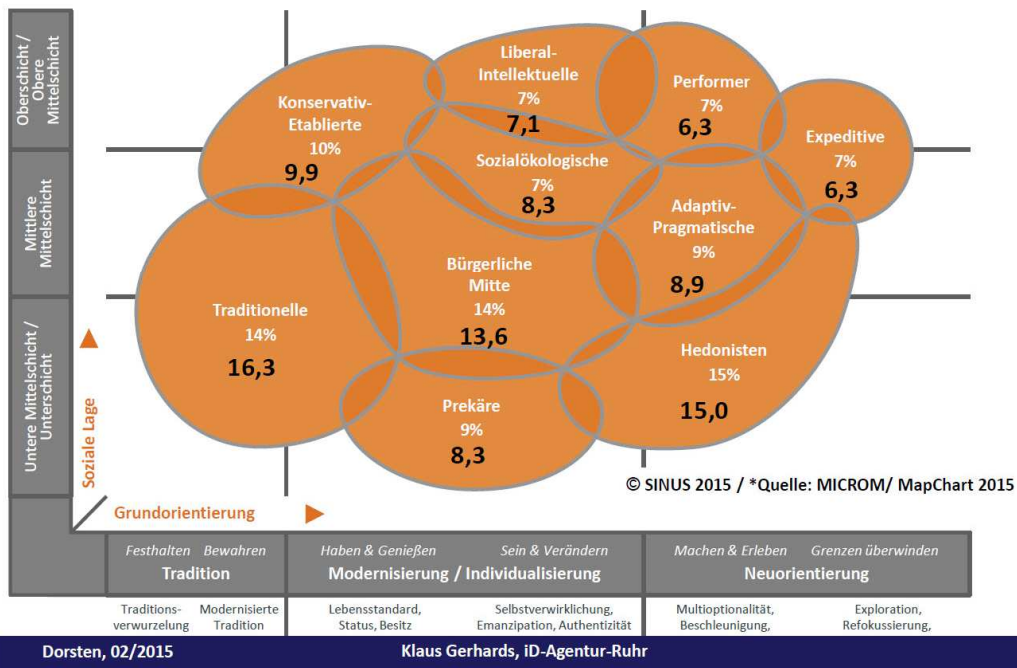
Die Sinus-Milieus® sind als wissenschaftlich fundiertes Modell etabliert. Sie werden kontinuierlich durch Begleitforschung und Beobachtung soziokultureller Trends aktuell gehalten. Die auf den Lebenswelten und Lebensstilen der Kunden basierenden Sinus-Milieus werden vorrangig für die strategische Marketingplanung genutzt. Auf ihrer Basis arbeiten führende Markenartikelhersteller und namhafte Dienstleister aller Branchen, viele öffentliche Auftraggeber aus Politik, Medien und Verbänden.

Heute wird kein Produkt mehr für alle Menschen konzipiert, sondern man versucht, zielgruppengerichtet Produkte anzubieten, die z.B. auch das passende Lebensgefühl vermitteln. Auch die Bibliothek kann nicht mehr alle Angebote für alle unterschiedlichen Gruppen gleichermaßen vorhalten, sondern wird sich bewusst auf bestimmte Zielgruppen festlegen. Damit wird sichergestellt, dass die vorhandenen Ressourcen optimal eingesetzt werden.

Dabei liefern auch die Sinus-Milieus aus Springe wichtige Daten. Die Milieuverteilung der einzelnen Gemeinden unterscheidet sich nicht stark voneinander. In der folgenden Abbildung sind die Sinus-Milieus in Springe grafisch dargestellt.

**Die Sinus-Milieus® in Deutschland + GEO-Milieus®\* für**

**Springe = 14.329 Privathaushalte** \*dominantes Milieu im Haushalt



**Sinus-Milieus Springe (schwarz) im Vergleich zu Deutschland (weiß)**

Definitionen der sozialen Milieus:

**Die Bürgerliche Mitte**

Leistungs- und anpassungsbereiter bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen.

Mittlere Altersgruppen und Ältere ab 40 Jahren, verheiratet, kinderfreundlich. Qualifizierte mittlere Bildungsabschlüsse, einfache und mittlere Angestellte und Beamte mit mittleren Einkommen.

**Die Hedonisten**

Spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht oder untere Mittelschicht. Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft.

Jüngere und mittlere Altersgruppen bis 40 Jahre, Altersschwerpunkt um 30 Jahre, häufig ledig. Kein deutlicher Schwerpunkt im Niveau der Formalbildung. Überdurchschnittlicher Anteil an Schülern, Studenten und Azubis. Einfache Angestellte und Arbeiter, hoher Anteil von Personen ohne eigenes Einkommen.

**Traditionelle**

Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- und Nachkriegsgeneration: verhaftet in der alten kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur, Sparsamkeit, Konformismus und Anpassung an die Notwendigkeiten.

Das älteste Milieu im Alterssegment 60+, entsprechend hoher Frauenanteil sowie viele Rentner/Pensionäre und Verwitwete. Meist niedrige Formalbildung; früher häufig berufstätig als kleine Angestellte, Arbeiter oder Facharbeiter mit kleinen bis mittleren Einkommen.

### **Konservativ-Etablierte**

Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche; Standesbewusstsein, Entre-nous-Abgrenzung.

Milieu mittleren Alters, Schwerpunkt 40 bis 60 Jahre. Häufig verheiratet mit Kindern im Haushalt. Leitende und qualifizierte Angestellte, gehobene Beamte und Freiberufler. Gut situiert mit gehobenem Einkommen.

### **Sozialökologische**

Konsumkritisches / -bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungs-Skeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity.

Altersschwerpunkt zwischen 40 bis 60 Jahren, Frauen leicht überrepräsentiert. Hohe Formalbildung, über ein Drittel mit Abitur oder Studium. Höchster Anteil an Teilzeit-Beschäftigten und nicht mehr Berufstätigen im Milieu-Vergleich. Qualifizierte Angestellte, höhere Beamte, kleine Selbständige und Freiberufler mit mittleren bis gehobenen Einkommen.

### **Liberal-intellektuelles Milieu**

Liberaler Grundhaltung mit postmateriellen Wurzeln, vielfältige intellektuelle Interessen, Wunsch nach selbstbestimmten Leben

Mittlere Altersgruppen mit Schwerpunkt 30 bis 60 Jahre, hohe Formalbildung, häufig verheiratet mit Kindern im Haushalt, höchstes Einkommensniveau im Milieuvvergleich

### **Milieu der Performer**

Multioptionale, effizienzorientierte Leistungselite

Global-ökonomisches Denken, hohe IT- und Multimedia-Kompetenz, Konsum- und Stil-Avantgarde,

Altersschwerpunkt 30 bis 50 Jahre, Paare mit kleinen oder ohne Kinder, häufig hohe Formalbildung, höchster Anteil Voll-Berufstätiger im Milieu-Vergleich, hohe Haushaltseinkommen.

### **Expeditives Milieu**

Ambitionierte kreative Avantgarde

Mental und geografisch mobil, online und offline vernetzt, auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen

Jüngstes Milieu, zwei Drittel sind unter 30 Jahren, viele Ledige und Singles, die häufig noch im Elternhaus leben, hohe Formalbildung, höchster Anteil an Abiturienten, 43% sind noch in Ausbildung, gut situierte Elternhäuser

### **Adaptiv-pragmatisches Milieu**

Moderne junge Mitte unserer Gesellschaft

Zielstrebig und kompromissbereit, hedonistisch und konventionell, flexibel und sicherheitsorientiert, starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit

Altersschwerpunkt unter 40 Jahren, die Hälfte ist verheiratet, häufig noch ohne Kinder, viele leben noch im Elternhaus, mittlere bis gehobene Bildungsabschlüsse mit mittleren bis gehobenen Einkommen (häufig Doppelverdiener)

### **Prekäres Milieu**

Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht

Häufung sozialer Benachteiligungen, geringe Aufstiegsperspektiven, reaktive Grundhaltung, starke Zukunftsängste und Ressentiments, bemüht Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte

Mittlere Altersgruppen und Ältere, Schwerpunkt in der Alterskohorte 50+, überdurchschnittlich viele Alleinlebende und Verwitwete mit niedrigen Bildungsabschlüssen, höchster Arbeitslosenanteil im Milieuvvergleich, niedrige Haushaltseinkommen

### **Welche Schlussfolgerungen sind daraus für das Bibliothekskonzept zu ziehen?**

Aufgrund der Milieuverteilung in der Stadt Springe legt die Bibliothek besonderes Augenmerk auf zielgerichtete Angebote für die Gruppen der bürgerlichen Mitte, der Traditionellen und der Hedonisten.

Zur bürgerlichen Mitte gehören viele Familien mit Kindern, Schüler und mittlere Angestellte.

Die Erwachsenen benötigen Medienkompetenz im Hinblick auf das notwendige lebenslange Lernen.

Eltern müssen sich in der immer rasanter entwickelnden Medienwelt orientieren können und ihren Kindern Hilfestellung geben.

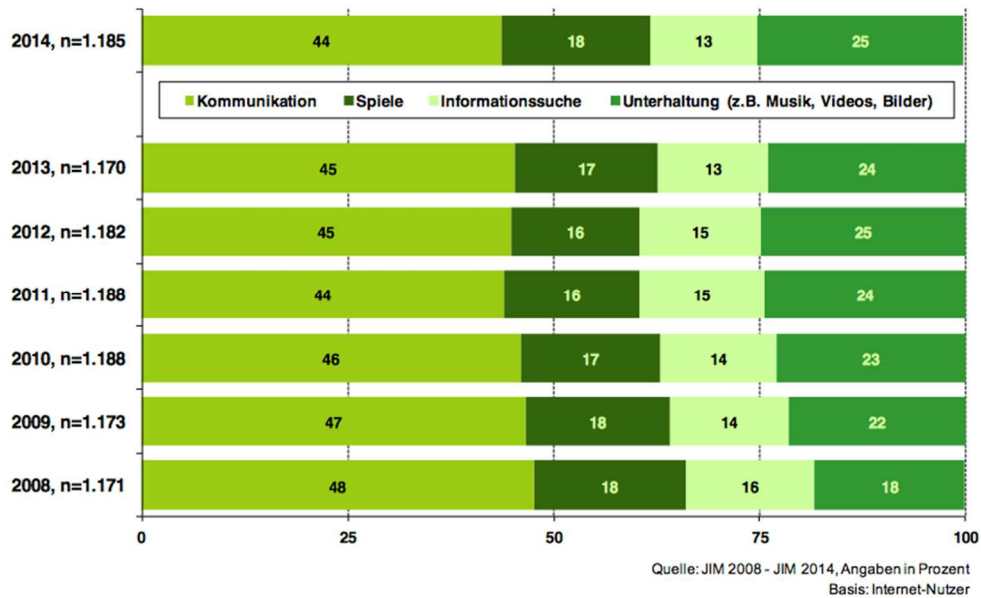
Besondere Bedeutung hat die frühkindliche Sprachförderung. Die Bibliothek ist mit ihrem Medienangebot und Veranstaltungen wie „Bücherwürmchen“ oder „Ohren auf – Vorlesen für Kinder ab 3 Jahren“ eine wichtige Anlaufstelle und Unterstützer junger Familien im Bereich literarischer Erziehung. Sie leistet damit einen Beitrag zur nachhaltigen Lesekompetenz-Vermittlung.

Kinder brauchen die Möglichkeit, Spaß am Lesen zu entwickeln. Lesekompetenz ist Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Kinder müssen den Umgang mit unterschiedlichsten Medien kompetent erlernen und für ihre Schulausbildung nutzen können.

**Kleinkinder und ihre Eltern sind neben Schülerinnen und Schüler der Grundschule und der Sekundarstufe 1 unsere wichtigste Zielgruppe.**

Wie oben erläutert sind die Hedonisten sehr freizeitorientiert und ihre Internetnutzung überdurchschnittlich hoch. Hier zeigt sich die Stadtbibliothek Springe mit ihrem modernen und vielfältigen Angebot an unterschiedlichen Medien gut aufgestellt. Neben DVDs, Büchern, Hörbüchern und Zeitschriften bietet sie auch zwei Internet-Arbeitsplätze an.

Wichtiger als das Bereitstellen der gewünschten Medien oder der Hardware ist allerdings die Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz. Viele Jugendlichen nutzen die Online-Medien ausschließlich zum Chatten (Kommunikation), Spielen und zur Nutzung von Musikdiensten. Die Kompetenz, digitale Quellen zur Informationsbeschaffung richtig zu nutzen, fehlt allerdings häufig.



### *Kinder und Jugendliche nutzen das Internet kaum zur Informationssuche<sup>6</sup>*

Dabei ist die Medien- und Recherchekompetenz in einer modernen Informationsgesellschaft eine Schlüsselqualifikation und damit eine wichtige Voraussetzung am Arbeitsmarkt. Die Bibliothek spielt bei der Vermittlung dieser Kompetenzen eine große Rolle und ist ein wichtiger Partner der Schulen. Mit ihrem Angebot an Büchern und anderen Medien, als außerschulischer Lernort, mit ihren Dienstleistungen und Veranstaltungen leistet die Bibliothek einen entscheidenden Beitrag zur Medien- und Recherchekompetenz.

Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenzen sind Kernaufgaben der Bibliothek.

Der Sprachförder- und Leseförderbedarf ist in diesem sowie auch im prekären Milieu (zusammen 23,3% der Bevölkerung in der Stadt) laut PISA Studie besonders hoch.

Eltern mit ihren Kleinkindern und Schüler aus diesen Milieus sind deshalb in unseren vorrangigen Zielgruppen eingeschlossen.

Für Menschen aus den traditionellen, konservativ-etablierten und sozialökologischen Milieus halten wir ein entsprechendes Medienangebot bereit.

<sup>6</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2014 [www.mpfs.de/?id=631](http://www.mpfs.de/?id=631) (Stand 10.09.2015)

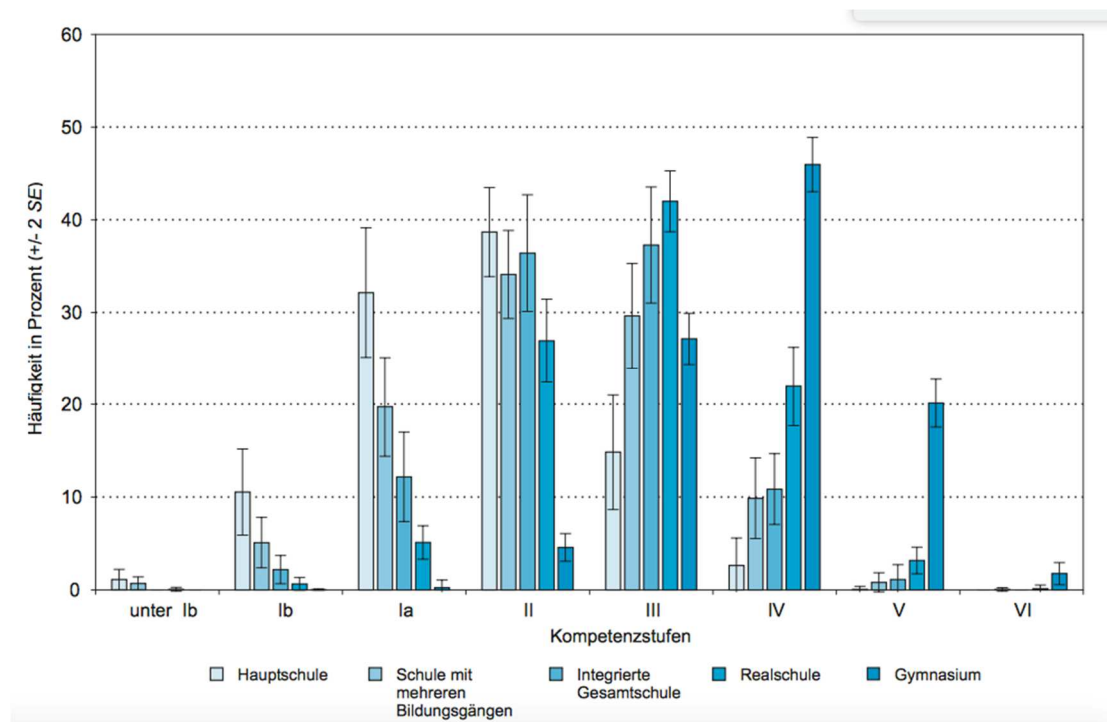
Außerdem fungiert die Bibliothek mit ihren Veranstaltungen als kultureller Treffpunkt und trägt damit wesentlich zur Lebensqualität in der Stadt Springe bei.

### 3 Problemlagen

#### 3.1 PISA und die Folgen: Bildungskatastrophe und die Bedeutung der Schlüsselqualifikation „Lese- und Recherchekompetenz“

Die Lesekompetenz ist wie die Schreibkompetenz eine Grundfertigkeit und sollte im Grundschulalter erlernt werden. Lesen zu können ist zum Erwerb weiterer Kompetenzen unabdingbar, denn ohne sinnentnehmendes Lesen können auch Rechen- oder Textaufgaben nicht gelöst werden, Informationen können nicht bewertet oder interpretiert werden. Deshalb ist eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nur mit ausreichender Lesekompetenz möglich.

Schulartspezifische Lesekompetenz:



#### *Auch in Springe muss die mangelnde Lesekompetenz gefördert werden*

Leseschwache Schüler (Lesekompetenz Ia oder darunter, vergl. Abbildung 14) finden sich vermehrt in Hauptschulen (43.8%). In Schulen mit mehreren Bildungsgängen erreichen die Schülerinnen und Schüler beim PISA-Test 2012 im Mittel 458 Punkte, was knapp eine Kompetenzstufe unter dem bundesweiten Durchschnitt liegt.<sup>7</sup> Für leseschwache Schüler kann ein beträchtliches Risiko für die weitere Schul- und Berufsbiographie wie auch für die gesellschaftliche Teilhabe angenommen werden.

<sup>7</sup> Manfred Prenzel/ Christine Sälzer/ Eckhard Klieme/ Olaf Köller (Hrsg.): PISA 2012: Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland. Münster: 2013



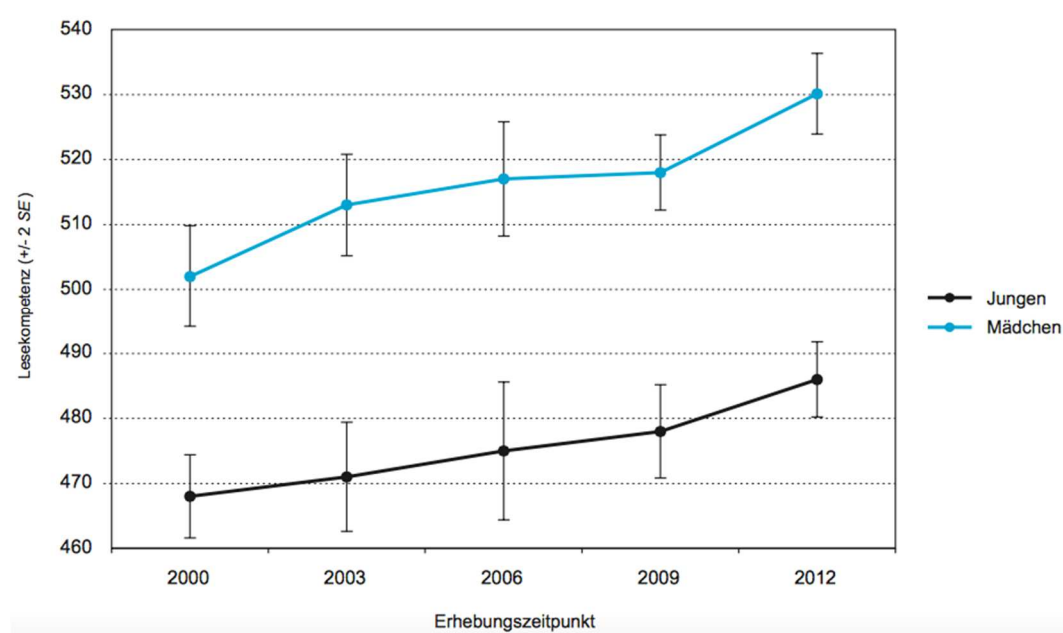
Auch in Springe ist die Lesekompetenz vieler Schüler unterdurchschnittlich ausgeprägt und verlangt eine besondere Förderung. Hier ist die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Bibliothek bereits gut etabliert. Jeder Schüler besucht mindestens einmal pro Schuljahr im Klassenverband die Bibliothek und lernt ihr Angebot kennen. Beim Bestandsaufbau wird auf die Interessen und das Lesevermögen der Schüler besonderes Augenmerk gelegt.

Wie sich die Bemühungen auf die Verbesserung der Lesekompetenz auswirken, konnte bisher nicht evaluiert werden. Hierzu werden in Zukunft messbare Ziele formuliert (s. Kap. 6.1.2)

Geschlechtsspezifische Lesekompetenz:

Die Ergebnisse der PISA Studie 2012 zeigen weiterhin große Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bei der Lesekompetenz. 20,1 % der Jungen liegen auf der Kompetenzstufe Ia oder darunter, wohingegen lediglich 5,2 % der Jungen auf den beiden obersten Kompetenzstufen vertreten sind.

In der folgenden Grafik ist die unterschiedliche Lesekompetenz von Jungen und Mädchen verdeutlicht. Dabei zeigt sich, dass die Jungen trotz gestiegener Lesefertigkeit auch im PISA Test 2012 nach wie vor weit hinter den Mädchen zurückbleiben.



**Die Lesekompetenz hat sich zwar nach dem 1. PISA-Schock verbessert, aber Jungen liegen nach wie vor mit ihren Leseleistungen ca. 1 Schuljahr hinter den Mädchen zurück**

Die vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest herausgegebene JIM-Studie aus dem Jahr 2014 kommt zu folgendem, wesentlichen Schluss:

„Lesen gilt als Schlüsselkompetenz zur Erschließung von Wissen und Information. Neben dem zweckbezogenen Lesen in und für die Schule zählt vor allem das freiwillige Lesen als wichtiger Baustein zur Stärkung der Lesekompetenz. Viele Kinder haben schon im Vor schulalter Erfahrungen mit Büchern gemacht, sei es mit Bilderbüchern oder durch das Vorlesen. Wenn Kinder selbst Lesen lernen, zeigt sich, ob sie das selbständige Lesen auch als Freizeitaktivität in ihren Alltag integrieren. Jedes zweite Kind im Alter von sechs bis 13 Jahren liest regelmäßig Bücher, 83 Prozent greifen zumindest selten zu einem Buch. Mädchen zählen zu einem deutlich höheren Anteil zu den regelmäßigen Lesern (61 %) als Jungen (41 %). Bei den Jungen ist dann auch der Anteil der Nicht-Leser mit 22 Prozent doppelt so hoch wie bei den Mädchen (11 %).“<sup>8</sup>

### Konsequenzen für die Bibliothek:

Leseförderung ist die Kernaufgabe der Bibliothek

Die Bibliothek ist ein verlässlicher Partner der Schule vor Ort. In den Schulen ist, wie oben erläutert, der größte Förderbedarf nachgewiesen. Die Bibliothek entwickelt deshalb Konzepte zur Leseförderung und begleitet die Schüler durch ihre gesamte Schullaufbahn hindurch. Die Förderung der leseschwachen und männlichen Schüler steht im Vordergrund. Unter Leseförderung wird dabei nicht nur die Verbesserung der Lesefähigkeit verstanden, sondern die Bibliothek versucht, die Lust am Lesen zu wecken. Hierbei soll die Bibliothek als angenehmer Aufenthaltsort erfahren werden, die ein niederschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche bereithält.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Ziel
Auch für Jugendliche attraktive Bibliothek	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bibliothek als angenehmer Aufenthaltsort:</li> <li>• Ruhe-, Arbeits- und Kommunikationszonen schaffen</li> <li>• Möblierung anpassen</li> </ul>	Lesekompetenz fördern

## 3.2 Voraussetzungen zum Erwerb der Lesekompetenz

Die wichtigste Voraussetzung zum Erwerb der Lesekompetenz ist die Sprachbildung bzw. Sprachförderung.

### 3.2.1 Sprachbildung und frühkindliche Sprachförderung

Wer später gut lesen können und Spaß an Büchern haben will, muss ganz früh mit Sprache und Büchern vertraut werden. Defizite im Sprachverständnis behindern das Lesevermögen.

<sup>8</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest / JIM-Studie 2014, [www.mpfs.de](http://www.mpfs.de) (Stand 17.07.2015)

In der Stadt Springe haben ca. 30% der Kinder einen vorschulischen Sprachförderbedarf.

Die wichtigsten Grundlagen für den Spracherwerb werden im Alter zwischen 0 bis 3 Jahren gelegt. Die bundesweite Aktion „Lesestart“ richtet sich deshalb schon an die Jüngsten. Die Stadtbibliothek Springe ist seit den Anfängen beteiligt und fördert mit ihren Veranstaltungen

Die Bibliothek ist die Institution, die systematisch und aktiv zur frühkindlichen Leseförderung beitragen kann. In Kooperation mit weiteren Institutionen tragen wir dazu bei, dass der Sprachförderbedarf nicht weiter steigt.

„Ohren auf – Vorlesen und Erzählen für Kinder ab 3 Jahren“ und dem „Bilderbuchkino“ das Sprachvermögen, bietet Sprechkanäle und macht Lust aufs Lesen. Die Eltern werden aktiv bei der Leseerziehung ihrer Kinder unterstützt. Die aktuelle Studie „Lesen in Deutschland“<sup>9</sup> zeigt, dass das Vorlesen wichtige Impulse für positive Entwicklungen des Kindes gibt. Zudem dient das Vorlesen als Kommunikationsförderer über alltägliche aber auch schwierige Themen. Deshalb werden Eltern gezielt zum Vorlesen ermuntert und mit Reimen, Liedern und Fingerspielen zum Sprechen mit ihren Kindern animiert. Jedoch erreicht die Bibliothek mit ihren Angeboten noch nicht genügend Kinder. Deshalb soll zukünftig mit den Kindertagesstätten noch enger kooperiert werden und gemeinsame Lösungen zur Sprachförderung entwickelt werden.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Ziel
Frühkindliche Sprachförderung in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfsanalyse</li> <li>• Angebote entwickeln</li> <li>• Kostenloser Ausweis für Institutionen und Eltern von Kleinkindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbindlicher Kooperationsvertrag mit allen Kindertagesstätten</li> <li>• 50% der Kinder nutzen Angebote der Bibliothek</li> </ul>

Der vorschulische Sprachförderbedarf ist in den letzten Jahren gestiegen. Mittlerweile erhalten ca. 30% der Vorschulkinder eine gesonderte Förderung. Hierbei will die Bibliothek als wichtiger Partner unterstützend tätig werden. Sie kann geeignete Medien liefern und sowohl das pädagogische Personal in den Kindertagesstätten als auch die Eltern beraten. Durch die frühzeitige Sprachförderung können Defizite noch vor dem Schuleintritt ausgeglichen werden und tragen damit zur Chancengleichheit bei.

<sup>9</sup> vgl. KIM-Studie 2014: [www.lesen-in-deutschland.de](http://www.lesen-in-deutschland.de) (Stand 17.07.2015)

### 3.2.2 Weitere Zielgruppen der Sprachförderung

Zunehmend gibt es auch einen Sprachförderbedarf bei Schülern und Erwachsenen ohne oder mit sehr schlechten Deutschkenntnissen. Asylanten und Menschen mit Migrationshintergrund brauchen besondere Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache. Für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist die Sprachfähigkeit entscheidend.

Hier muss die Bibliothek einen geeigneten Bestand an Büchern und Zeitschriften mit leichter Sprache, mehrsprachigen Bildwörterbüchern und weiteren Angeboten bereithalten. Sie muss kompetenter Ansprechpartner für pädagogisches und ehrenamtliches Personal sein, das in diesem Bereich tätig ist.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Ziel
Sprachförderbedarf bei Menschen mit schlechten bzw. fehlenden Deutschkenntnissen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einen Bestand an geeigneten Medien aufbauen</li> <li>• Weiterbildung der Bibliotheksmitarbeiter</li> <li>• Zusammenarbeit mit entsprechenden Stellen, Personen</li> </ul>	Sprachförderung

### 3.3 Digitale Spaltung

Unsere heutige Gesellschaft ist zunehmend eine digitale Informationsgesellschaft. Wer Zugang zu modernen Kommunikationstechniken hat und diese kompetent nutzen kann, hat bessere soziale und wirtschaftliche Entwicklungschancen. Allerdings ist noch immer jeder vierte Deutsche offline.<sup>10</sup>

Die Stadtbibliothek Springe bietet auch Menschen, die offline sind, durch kostengünstige Internetarbeitsplätze den Zugang zu digitalen Inhalten.

„Jeder Bürger sollte die Möglichkeit haben, sich mit Chancen und Vorteilen der digitalen Gesellschaft auseinander zu setzen. Ein erster Schritt ist der Zugang zum Internet.“ Doch durch den bloßen Zugang ist der einzelne Nutzer noch lange nicht souverän, kompetent und selbstbestimmt im Umgang mit den digitalen Medien.“<sup>11</sup>

Die Stadtbibliothek kann mit ihrem Angebot an Internet-Arbeitsplätzen und geschultem Personal dazu beitragen, dass möglichst viele Menschen mit den neuen Technologien vertraut werden. Sie unterstützt sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene und Senioren im Umgang mit digitalen Medien und trägt somit zur Chancengleichheit bei.

<sup>10</sup> „Die Welt“ vom 22.04.13

<sup>11</sup> D21-Digital-Index: Auf dem Weg in ein digitales Deutschland?! Hrsg. TNS Infratest, S.4

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Ziel
Digitale Spaltung	Hot-Spot in der Gemeinde	Internet-Zugang für alle

### 3.4 Demographischer Wandel: Bibliothek als kommunikativer Ort und kultureller Treffpunkt

Die Stadtbibliothek bietet den unterschiedlichen Zielgruppen attraktive Möglichkeiten der Freizeitgestaltung:

Bereitstellung von unterschiedlichen Medien zur Unterhaltung, kulturelle Veranstaltungen rund um das Thema Literatur, Leseförder-Aktionen, sie dient als kommunikativer und generationsübergreifender Treffpunkt und bietet die Möglichkeit zum lebenslangen Lernen sowie zur Informationsbeschaffung.

Die Bibliothek hat sich als kultureller Treffpunkt der Gemeinde etabliert.

Im Hinblick auf den demographischen Wandel sollte es in der Gemeinde einen nicht kommerziellen Ort der Begegnung geben. Ein Ort, an dem man sich aufhalten kann, ohne etwas kaufen oder konsumieren zu müssen oder Mitglied zu werden braucht, ein Treffpunkt unabhängig vom Alter oder der sozialen Schicht.

Gerade ältere Menschen brauchen die Gelegenheit, sich zwanglos zu treffen und mit anderen, besonders auch jüngeren Bevölkerungsgruppen in Kontakt zu treten. Die Bibliothek eignet sich als sozial-kommunikativer und generationsübergreifender Treffpunkt, da sie vom Grundsatz her kein kommerzielles Interesse verfolgt und sich als Dienstleister versteht.

Auch für Kinder und Jugendliche muss die Bibliothek mit einer angenehmen Aufenthaltsqualität dafür sorgen, dass sie ein selbstverständlicher Teil ihrer Freizeitgestaltung wird.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Ziel
Bibliothek als kommunikativer Ort	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angenehme Aufenthaltsqualität</li> <li>• Lesecafe</li> <li>• Geeignete Veranstaltungsfläche</li> </ul>	Die Bibliothek bietet einen nicht-kommerziellen Aufenthaltsort für alle Einwohner unabhängig vom Alter, Geschlecht, sozialer Schicht oder kultureller Herkunft

Die Studie des Deutschen Bibliotheksverbands zu Ursachen und Gründen für die Nichtnutzung von Bibliotheken hat folgende Maßnahmen ergeben, die ein hohes Potenzial der Nutzergewinnung versprechen:

- Erweiterung der Öffnungszeiten, attraktives Veranstaltungsangebot, Bücher/Medien nach Hause liefern, elektronisches, digitales Angebot (14- bis 19-Jährige)
- Niederschwellige (Familien-)Events, Kooperationen mit Schulen, Kindergärten, Sportvereinen etc.

## 4 Auftrag der Stadtbibliothek Springe

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Stadtbibliothek Springe beachtlich entwickelt. Ehemals eine kleine Gemeindebibliothek ist sie heute eine ansprechende Stadtbibliothek, deren Dienstleistungen von den Einwohnern sehr gerne genutzt werden.

Zahlreiche Medienkontakte, pro Jahr erscheinen ca. 90 Artikel und Veranstaltungsankündigungen in der lokalen Presse, machen das Engagement der Stadtbibliothek einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Dennoch gibt es bisher kein konkretes Aufgabenprofil für die Bibliothek.

Dieses Konzept soll dazu dienen, den Auftrag der Bibliothek aufgrund der Umfeldanalyse und den vorhandenen Problemlagen in der Stadt Springe zu definieren und mit den politischen Entscheidungsträgern einvernehmlich abzustimmen.

Deshalb bitten wir die Entscheidungsträger nach der inhaltlichen Diskussion um einen **verbindlichen Beschluss des Konzeptes als zukünftigen Auftrag** der Stadtbibliothek Springe.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Ziel
Auftrag der Bibliothek nicht festgelegt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltliche Diskussion des Konzeptes</li> <li>• Verbindlicher Beschluss als Auftrag für die Bibliothek</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zielgerichtete Aufgabenerfüllung</li> <li>• Planungssicherheit</li> </ul>

## 5 Aufgabenprofil der Stadtbibliothek Springe

Aufgrund der Daten und Fakten in der Stadt Springe setzt sich die Bibliothek zukünftig folgende Schwerpunkte:

### 5.1 Sprachbildung und Sprachförderung

- Projekt Lesestart
- Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen
- Vielfältiges, attraktives Medienangebot
- Veranstaltungen zur Sprachförderung
- Kompetente Beratung

In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern soll die Sprachfähigkeit von Beginn an gefördert werden. Sie ist die grundlegende Voraussetzung für die darauf aufbauenden weiteren Kompetenzen beim Lesen und der Orientierung in einer zunehmend digitalisierten Medienwelt. Die Bibliothek beteiligt sich weiterhin aktiv am Projekt „Lesestart“ und nimmt Kontakt zu allen Eltern von Neugeborenen in der Stadt Springe auf. Sie bietet regelmäßig zielgruppengerechte Veranstaltungen für Kleinkinder und Eltern an, um Ihnen bei der Sprachbildung behilflich zu sein.

Auch Menschen mit geringen Deutschkenntnissen werden in Ihren Bemühungen beim Spracherwerb durch ein geeignetes Medienangebot und durch kompetente Beratung unterstützt.

### 5.2 Leseförderung

- Konzept „Lust auf Lesen“
- Kooperation mit den Schulen
- Attraktives Medienangebot
- Bibliothek als angenehmer Aufenthaltsort

Lesekompetenz ist die Schlüsselqualifikation in unserer heutigen Informationsgesellschaft. Die Bibliothek entwickelt deshalb Konzepte zur Leseförderung und realisiert mit allen Schulen vor Ort eine verlässliche Zusammenarbeit. Bis zum Jahre 2020 soll es mit allen Schulen Kooperationsverträge geben.

Unter Leseförderung wird dabei nicht nur die Verbesserung der Lesefähigkeit verstanden, sondern die Bibliothek versucht vor allem, die Lust am Lesen zu wecken. Dazu hält sie ein attraktives Medienangebot bereit.

### 5.3 Vermittlung von Medienkompetenz und Informations- und Recherchekompetenz

- Beratung
- Schulungen, z.B. „Soziale Netzwerke“
- Klassenführungen
- Bereitstellung von analogen und digitalen Medien sowie entsprechender Hardware
- Zugang zu Internet-Arbeitsplätzen

Sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene bekommen in ihrer Bibliothek der Stadt Springe Beratung und Orientierung zur Bewältigung der undifferenzierten Informationsflut. Das Bibliotheksteam ist bei dem Auffinden geeigneter Medien und Quellen behilflich und vermittelt Medien-, Informations- und Recherchekompetenz. Dazu gehören auch die Online-Quellen und die sich ständig wandelnden elektronischen Medien.

### 5.4 Bibliothek als kommunikativer Ort und zur kulturellen Bildung

- Bereitstellung eines aktuellen und vielfältigen Medienangebots
- Treffpunkt und angenehmer Aufenthaltsort ohne kommerzielle Absichten
- Kulturelle Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen
- Die Bibliothek fungiert als niedrigschwelliger Kulturvermittler

## 5.5 Sicherung des freien Zugangs zu Informationen (Art. 5 Grundgesetz)

- Freier Zugang zu Informationen
- Nicht vorhandene Medien oder Informationen werden zügig beschafft (Leihverkehr)
- Internet-Arbeitsplätze / Hotspot

Die Stadtbibliothek Springe sichert das Grundrecht auf freien Informationszugang und trägt zur Chancengleichheit bei.

## 6 Zielgruppen, Ziele und Maßnahmen

### 6.1 Zielgruppen, aktive Leser und Nutzer der Stadtbibliothek Springe

Die Bibliothek hat 1.671 aktive Leser, das sind 6,2 % der Stadt Springe.

Als aktive Leser werden die Personen bezeichnet, die im letzten Jahr mindestens ein Medium entliehen haben. In den folgenden Tabellen werden die Menschen, die weitere Angebote der Bibliothek nutzen nicht erfasst. Dies sind z. B. Besucher von Veranstaltungen; Personen, die sich in den Räumen der Bibliothek aufhalten, um zu lesen, sich mit anderen zu treffen, die vom Bibliothekspersonal Auskünfte erhalten bzw. ihr Fachwissen nutzen (z. B. Schulungen, Elternabende zum Thema Leseförderung, Recherchekompetenz); Personen, die die öffentlichen Internetarbeitsplätze in Anspruch nehmen, die den Kopierer gebrauchen oder weitere Dienstleistungen der Bibliothek nutzen.

#### 6.1.1 Zielgruppe: Kleinkinder

Damit ist der Personenkreis der Menschen, die von den Angeboten der Bibliothek profitieren, weitaus größer als die Zahl der aktiven Leser. Zukünftig sollte die Nutzung der Bibliothek stärker bewertet werden als die Zahl der Entleihungen.

Aus rechtlichen Gründen gestattet die Benutzungsordnung Personen erst ab dem sechsten Lebensjahr bzw. Schülern, selbst Medien zu entleihen. Deshalb sind die Mitglieder der Zielgruppe Kleinkinder nicht als aktive Leser aufgeführt, werden aber selbstverständlich als wichtige Zielgruppe betrachtet und bereits mit einem entsprechenden Medienangebot und Veranstaltungsprogramm bedient.

Verschiedene Studien zeigen, dass die Grundlagen zum Spracherwerb bereits im Alter zwischen 0 bis 3 Jahren gelegt werden. Defizite in der Sprachfähigkeit können später oft nur schlecht ausgeglichen werden. Somit setzen die Sprachförderbemühungen von Kindergarten und Schule eigentlich zu spät ein.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Ziel
---------------	----------------------	------



Frühkindliche Sprachförderung in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und Eltern	Kostenloser Ausweis für Institutionen und Eltern von Kleinkindern	50% der Kinder profitieren von den Angeboten der Bibliothek
---	---	---

Das bedeutet für die Bibliothek: Sie ist die Institution, die systematisch und aktiv zur frühkindlichen Sprach- und späteren Leseförderung beitragen kann.

Besonders die Kinder aus den sogenannten Risikomilieus (lt. PISA) „Hedonisten“ und „Prekäre“, müssen unterstützt werden. Die Bibliothek versucht gerade auch lesefernen Elternhäusern die Bedeutung des Vorlesens und Erzählens bewusst zu machen und ermöglicht den Zugang zu geeigneten Medien.

Die Kinder und ihre Eltern sollen nicht nur direkt angesprochen werden, diese Zielgruppe muss auch durch eine enge und konzeptionelle Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und weiterer Institutionen erreicht werden (siehe Kapitel 9).

#### 6.1.2 Zielgruppe: Schüler

In diesen Altersstufen ist die Verbesserung der Lesekompetenz sowie der Recherche- und Informationskompetenz der Schüler die Herausforderung für die Bibliothek. Eine ausreichende Lesekompetenz fördert die schulischen und beruflichen Erfolgchancen wesentlich. In enger Zusammenarbeit mit den Schulen sowie durch offene Angebote soll die Lust am Lesen gefördert werden. Zugangsbarrieren müssen abgebaut werden, indem die Bibliothek als angenehmer Aufenthaltsort erfahren werden kann. Die Bibliothek soll die Möglichkeit bieten, sich hier zu treffen, zu unterhalten, gezielt Informationen zu beschaffen und dabei kompetente Unterstützung zu erhalten.

Besonderes Augenmerk liegt auch hier wieder bei den sozialen Milieus „Prekäre“, und „Hedonisten“, da laut PISA diese Sinus-Gruppen diejenigen mit der geringsten Lesekompetenz und mit den größten Bildungsrisiken darstellen. Auch das Milieu der „bürgerliche Mitte“ ist als dominante Gruppe (über 14%) Haupt-Zielgruppe.

Da über 50% der Schüler nach der Grundschulzeit eine weiterführende Schule außerhalb der Stadt Springe besuchen, wird das Augenmerk besonders auf die Kinder der Oberschule gerichtet. Hier sind laut PISA auch die größten Lesedefizite zu erwarten (s. Kap. 3.1).

#### 6.1.3 Zielgruppe: Erwachsene

Besonders Familien und Menschen ab Mitte 50 sollen in ihrer Medienkompetenz gefördert werden.

Eltern müssen ihren Kindern beim Spracherwerb und der Steigerung der Lesefertigkeit Hilfestellung geben können. Die Medienlandschaft wird durch den rasanten technischen Wandel immer komplexer, das Medienangebot wird vielfältiger und unübersichtlicher. Die Bibliothek kann den Eltern hierbei Orientierung und kompetente Beratung bieten. Dazu muss sie selbst ihr Medienangebot aktuell halten und das Bibliotheksteam muss sich ständig weiterqualifizieren.

Um einer digitalen Spaltung entgegen zu wirken, brauchen auch besonders ältere Menschen ab Mitte 50 Unterstützung und Orientierung in einer immer mehr online-dominierten Welt. Digitale Quellen und deren Nutzung müssen dieser Zielgruppe bekannt und nutzbar gemacht werden.

Dem demographischen Wandel soll mit der Ansprache dieser Zielgruppe ebenfalls Rechnung getragen werden. Die Bibliothek kann als sozialer-kommunikativer und generationsübergreifender Treffpunkt fungieren und damit auch die Attraktivität der Gemeinde als Wohnort steigern.

### 6.2 Schwerpunkt-Zielgruppen der Stadtbibliothek Springe

Aus den im vorangehenden Kapitel aufgeführten Fakten ergeben sich für die Stadtbibliothek Springe folgende Schwerpunkt-Zielgruppen:

Kleinkinder 0 bis 6 Jahre und ihre Eltern (besonders aus den Milieus Prekäre, Hedonisten und der bürgerlichen Mitte)

Grundschulkinder und ihre Eltern (besonders aus den Milieus Prekäre, Hedonisten und der bürgerlichen Mitte)

Schulkinder aus der Sekundarstufe 1 (besonders aus den Milieus Prekäre, Hedonisten und der bürgerlichen Mitte)

Familien aus der bürgerlichen Mitte

Menschen ab Mitte 50

Menschen mit besonderem Sprachförderbedarf und damit verantwortlichen/betragenden Personen

Die Zielgruppen gelten auch als erreicht, wenn sie keine Medien entleihen, aber andere Angebote oder Dienstleistungen der Bibliothek in Anspruch nehmen.

Dafür müssen neue Kennzahlen definiert werden.

### 6.3 Ziele und Maßnahmen für die jeweiligen Schwerpunkt-Zielgruppen

#### 6.3.1 Kleinkinder 0 bis 6 Jahre und ihre Eltern

- **Sprachförderung:**

**Ziele:**

- Bis zum Jahre 2020 gibt es mit allen Kindertagesstätten eine konzeptionelle Zusammenarbeit bzw. verbindliche Kooperationsverträge

- Die Stadtbibliothek Springe beteiligt sich weiterhin an der bundesweiten Initiative „Lesestart“: Alle Eltern von Neugeborenen werden auf die Bibliothek und ihre Angebote aufmerksam gemacht und 90% erhalten die erste Lesestart-Tasche durch die Bibliothek.
- Die Bibliothek erreicht mit Hilfe von Kooperationspartnern 50% der Kinder bis 6 Jahre.

**Maßnahmen:**

- Es werden fortlaufend Kleinkind-Veranstaltungen angeboten (mindestens 12 Veranstaltungen pro Jahr), in denen die Eltern zum Vorlesen und Sprechen mit ihren Kindern angeleitet werden. Dieses Angebot nutzen im Durchschnitt 5 Kinder und ihre Begleitperson (das sind ca. 10% aller Kinder in der entsprechenden Altersstufe, die in der Stadt Springe leben).
- Die Bibliothek unterstützt ihre Kooperationspartner in ihren Sprachförderbemühungen und entwickelt neben einem zielgruppengerechten Medienangebot ein Konzept mit Fortbildungen, Elternabenden etc. Diese Angebote werden bis Ende 2016 in einem Flyer präsentiert.
- Eltern erhalten einen kostenlosen Leseausweis für ihr Kleinkind.

**6.3.2 Schüler**

**Leseförderung**

**Festigung der Sprachkompetenz,**

**Informations- und Recherchekompetenz**

**Ziele:**

- Bis zum Jahre 2020 gibt es mit allen Schulen eine konzeptionelle Zusammenarbeit bzw. verbindliche Kooperationsverträge.
- Alle Schüler der Schulen im Stadtgebiet besuchen mindestens einmal im Jahr die Bibliothek im Klassenverband nach Terminvereinbarung. 50 % der Schüler nutzen danach weiter die Bibliothek.

Dabei wird unter Nutzung auch der Aufenthalt in der Bibliothek oder die Inanspruchnahme weiterer Angebote der Bibliothek (z.B. Internetnutzung, Beratung, Leihverkehr, Besuch von Veranstaltungen etc.) verstanden.

**Maßnahmen:**

- Es finden mindestens 6 Bilderbuchkino-Veranstaltungen im Jahr statt, in denen mindestens 30 % der Zeit für aktives Sprechen der Kinder reserviert ist. Dieses Angebot nutzen durchschnittlich 20 Kinder pro Veranstaltung (Messung durch Stichproben und Veranstaltungs- und Besucherstatistik).
- Lesehemmnisse werden durch die Bereitstellung von Medien in leichter Sprache, von Comics und Zeitschriften abgebaut. Für die Aktualisierung dieses Angebotes werden mindestens 4 % des Etats verwendet. (Messung Haushaltsüberwachung)

- Die Bibliothek hat für die unterschiedlichen Klassenstufen zielgruppengerechte Veranstaltungsangebote zur Leseförderung und zur Medien- und Recherchekompetenz entwickelt. Diese Angebote werden auf Fachkonferenzen der Schulen, in einem Flyer und bei Bibliothekseinführungen für neue Lehrkräfte fortlaufend vermittelt (Nachweis über Protokoll)
- Die Bibliothek wird als angenehmer Aufenthaltsort wahrgenommen. Die Anzahl der Besucher von Schülern erhöht sich um 20%. (Messung durch Stichproben)
- Schüler fühlen sich in ihren Wünschen beim Medienangebot Ernst genommen. Deshalb umfasst der Bestand selbstverständlich neben Büchern auch DVDs, Hörbücher und Konsolenspiele. Mindestens 50 % aller Anschaffungswünsche werden berücksichtigt (Nachweis über Kontrolle des Wunschbuches).

### 6.3.3 Erwachsene

- **Vermittlung von Medienkompetenz,**
- **Informations- und Recherchekompetenz**
- **Bibliothek als kommunikativer Ort und zur kulturellen Bildung**

#### Ziele:

- Die Bibliothek unterstützt Eltern bei der Leseerziehung durch das Bereitstellen geeigneter Medien, durch kompetente Beratung und Eltern-Kind-Veranstaltungen.
- Mindestens ein Mitarbeiter kann während der Öffnungszeiten Leser qualifiziert im Umgang mit E-Medien und Informationsbeschaffung im Internet bzw. über die Fernleihe beraten. 15 Personen pro Jahr nutzen die Kompetenz der Bibliothek für eine Beratung (Anforderung wird bei der Mitarbeiter Einsatzplanung berücksichtigt).
- Es finden mindestens 10 Veranstaltungen für Erwachsene zur kulturellen Bildung statt, die durchschnittlich von 20 Personen besucht werden (Überprüfung durch Veranstaltungs-Statistik).

#### Maßnahmen

- Die Bibliothek bietet sich mit angenehmen Räumlichkeiten als kultureller und sozialer Treffpunkt an. Die räumliche Rahmensituation wird verbessert, es werden Ruhe-, Arbeits- und Kommunikationszonen geschaffen.
- Die Bibliothek bietet mindestens fünf individuelle Leseplätze.
- Es herrscht eine freundliche Atmosphäre, bei Wunsch erhalten die Leser die Möglichkeit, über entlehene Medien zu sprechen und Beratung bei der Ausleihe. Zwei Mal jährlich werden Auswahllisten erstellt, im Online-Katalog werden Lesetipps des Personals veröffentlicht und mindestens 6 Mal im Jahr aktualisiert.

### 6.3.4 Menschen mit besonderem Sprachförderbedarf aufgrund fehlender Deutschkenntnisse und damit betrauten Personen

- **Sprachförderung:**

#### Ziele:

- Die Bibliothek hält für Menschen mit besonderem Sprachförderbedarf ein spezielles Medienangebot bereit. Es umfasst Bücher mit leichter Sprache, mehrsprachige Bildwörterbücher, Hörbücher und Deutschkurse. 50% der Schüler mit besonderem Sprachförderbedarf nutzen das Angebot der Bibliothek.

- Das Bibliothekspersonal qualifiziert sich und fungiert als Multiplikator. Es gibt sein Wissen mindestens einmal pro Jahr an Ehrenamtliche und sonstige mit Sprachförderung betrauten Personen weiter (Überprüfung durch Veranstaltungs-Statistik).

**Maßnahmen:**

- Kooperation mit Netzwerken und Freiwilligen im Bereich Asyl

## 7 Entwicklungen

Aus dem Aufgabenprofil, der Zielgruppenfestlegung und den im vorangegangenen Kapitel ausführlich dargestellten Zielen und Maßnahmen leiten sich folgende Entwicklungen für die Stadtbibliothek Springe ab:

- Um die formulierten Aufgaben erfüllen zu können, ist die Erweiterung der Räumlichkeiten bzw. ein **Neubau der Bibliothek** unerlässlich
- Bis 2020 gibt es eine Kooperation mit allen Schulen und Kindertagesstätten der Stadt
- Die Öffnungszeiten werden erweitert
- Das Bestandskonzept orientiert sich noch strikter an den festgelegten Zielgruppen und zeigt Mut zur Lücke
- Die Bibliothek verfügt über einen separaten Etat, mit dem sie ihr Veranstaltungskonzept zielgerichtet umsetzen kann.

## 8 Kooperationen und Partnerschaften

Die Zusammenarbeit mit Partnern ist für die Arbeit der Bibliothek von großer Bedeutung. Ein beständiger, gegenseitiger Informationsaustausch mit den ausgewählten Kooperationspartnern sichert die Kenntnis ihrer Erwartungen und Entwicklungen. Somit ist die Bibliothek in der Lage, gezielte Angebote zu unterbreiten und andererseits von den Kompetenzen der Partner zu profitieren.

Ansprechpartnerin für die Kooperationspartner ist die Leitung der Bibliothek bzw. ihre Stellvertretung.

Es wird zwischen Kooperationspartnern auf Orts- und regionaler Ebene unterschieden:

### 8.1 Kooperationspartner auf Ortsebene

Partner	Bisherige Zusammenarbeit	Weitere Ziele
Alle Grundschulen	Besuche in der Bibliothek, Bilderbuchkino, Elternabende zum Thema Leseförderung, kompetente Medienberatung	Bis 2020 existieren Kooperationsverträge
Alle Kindertagesstätten	Kooperationsverträge sichern die Zusammenarbeit: Autorenbegegnungen, Vorlesewettbewerbe, regelmäßige Besuche	Evaluation der Zusammenarbeit und entsprechende Anpassung bei der Verlängerung der Kooperationsverträge
Otto-Hahn-Gymnasium	Kooperationsverträge sichern die Zusammenarbeit: u.a. Klassenführungen, Autorenbegegnungen, Vorlesewettbewerbe, regelmäßige Besuche	Evaluation der Zusammenarbeit und entsprechende Anpassung bei der Verlängerung des Kooperationsvertrages
IGS	Keine	Kooperationsvertrag sichert die Zusammenarbeit: u.a. Klassenführungen, Autorenbegegnungen, Vorlesewettbewerbe, regelmäßige Besuche
Freundeskreis Stadtbibliothek Springe (Förderverein)	Finanzielle Unterstützung, Sponsorensuche, Werbung, Veranstaltungsarbeit	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen
Jugendpflege	Teilnahme an Sitzungen der Jugendpflege, Sommerferienprogramm, diverse Aktivitäten	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen
Buchhandel Gleichstellungsbeauftragte Familienbüro Zu Klampen Verlag Tourist-Info Vorlesepaten Ehrenamtliche	Gemeinsame Veranstaltungen, Bibliothek bietet Beratung, Medienkisten sowie Werbemöglichkeiten für Veranstaltungen außerhalb der Bibliothek	Bibliothek als Veranstaltungsort für Veranstaltungen von Kooperationspartnern
Verschiedene Lokalitäten und Geschäfte (Springer Krimi-Dinner)	Gemeinsame Veranstaltungen	Bisherige Zusammenarbeit deutlich ausbauen
Initiierung eines AK Bildung/Kultur	Keine, da noch nicht existent	Gemeinsame Ziele festlegen, u.U. mit späterer Kooperation

Presse (NDZ/Deister-Anzeiger)	Informationen über Veranstaltungen oder Neuerungen der Bibliothek	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen
-------------------------------	---	--

Zukünftig wollen wir eine verbindliche Kooperation mit folgenden Partnern anstreben:

- Sämtliche Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung in Springe
- Alle Schulen und Kindertagesstätten
- Freiwillige und Institutionen, die an einer Kooperation interessiert sind

## 8.2 Kooperationspartner auf regionaler Ebene

Partner	Bisherige Zusammenarbeit	Weitere Ziele
Büchereizentrale Niedersachsen	Fortbildungen, Autorenlesungen, Fachinformationen, Bereitstellung von Konzepten und Projekten, Medienpool	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen
Deutscher Bibliotheksverband	Zusammenschluss Bibliotheken aller Sparten und Größenklassen Deutschlands Fachlicher Austausch	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen
ekz.bibliotheksservice	Dienstleistungen für Öffentliche Bibliotheken wie Lektoratsdienste, Fortbildungen etc.	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen
Bibliotheken der Region Hannover	Regelmäßige Treffen mit allen Bibliotheken einmal Mal jährlich, fachlicher Austausch	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen
Buchhandel	Gemeinsame Veranstaltungen, Werbung, Werbematerialien	Bisherige Zusammenarbeit erhalten und festigen

## 9 Kommunikationsformen

Die Bibliothek arbeitet auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Partnern zusammen. Die Bibliothek berücksichtigt die jeweiligen Anforderungen der Partner mit einer angepassten Kommunikation.

### 9.1 Direkte, persönliche Kommunikation

#### 9.1.1 Träger

Der Fachbereichsleiter wird fortlaufend im persönlichen Gespräch über die strategische Ausrichtung der Bibliothek informiert.

Die Bibliothek stellt regelmäßig im Kulturausschuss die Ergebnisse ihrer Arbeit vor.

#### 9.1.2 Kunden

Kundenorientierung und Dienstleistung sind die Maxime unserer Bibliotheksarbeit. Wir sind an 4 Tagen zu den Öffnungszeiten sowie zu abgesprochenen Sonderöffnungszeiten persönlich und telefonisch erreichbar.

Auf Wunsch erhält jeder Leser eine persönliche Beratung bei der Medienauswahl und Hilfestellung bei der Recherche- und Informationsbeschaffung sowie bei der Nutzung digitaler Inhalte.

Wir stellen Literaturempfehlungslisten zusammen, geben im Online-Katalog persönliche Lesetipps und geben Auskünfte am Telefon, per Mail und in den sozialen Netzwerken.

Ferner werden Kunden, wenn sie es wünschen, über den Fristablauf ihrer Medien, Erinnerungen oder über den Eingang vorgemerakter Medien automatisch per Mail benachrichtigt.

Anfragen werden innerhalb eines Arbeitstages beantwortet.

Anschaffungswünsche sowie Lob und Kritik, die Kunden im Wunschbuch äußern können, werden wöchentlich geprüft. Nutzerwünsche erfüllen wir generell, soweit sie nicht zu sehr von unserem Bestandskonzept abweichen. Kritik wird bewusst und offen aufgenommen, um Fehler zu beheben und die Bibliothek stetig zu verbessern.

#### 9.1.3 Kooperationspartner

Mit allen unseren Kooperationspartnern treffen wir uns mindestens einmal jährlich, um uns gegenseitig zu informieren und Absprachen zu treffen. Diese Treffen werden protokolliert.

Die Bibliothek besucht zahlreiche Konferenzen oder kollegiale Zusammenkünfte in Schulen oder Kindertagesstätten.

Mit Kollegen aus den anderen Bibliotheken in der Region Hannover werden jährliche Zusammenkünfte durch die Büchereizentrale Niedersachsen organisiert. Hier gibt es einen regen fachlichen Austausch und Möglichkeiten der Zusammenarbeit werden dort abgesprochen.

#### 9.1.4 Intern

Alle Mitarbeiterinnen nehmen an den regelmäßigen Dienstbesprechungen (mindestens einmal im Monat) teil. Die Ergebnisse dieser Treffen werden schriftlich festgehalten und sind dem Team jederzeit zugänglich.



## 9.2 Indirekte Kommunikation

Die Bibliothek informiert über ihre Angebote, Veranstaltungen, Neuerungen etc. auf ihrer Homepage [www.stadtbibliothek-springe.de](http://www.stadtbibliothek-springe.de). Die Seite wird direkt von der Bibliothek gepflegt und immer aktuell gehalten.

Im Online-Katalog haben die Leser rund um die Uhr die Möglichkeit, im Bestand zu recherchieren, Vormerkungen und Verlängerungen zu tätigen und ihr Leserkonto einzusehen.

Weiterhin kommuniziert die Bibliothek ihre Angebote über Plakate und Flyer.

Die örtliche Presse berichtet fortlaufend über die Bibliothek, im Jahr erscheinen ca. 90 Artikel und Veranstaltungshinweise in den Zeitungen.

Das Beschwerdemanagement ist in unseren Arbeitsablauf-Beschreibungen festgelegt. Gemäß unserer Kundenorientierung ist Freundlichkeit das oberste Gebot (siehe auch 9.1.2).

## 10 Die besondere Bedeutung moderner Technik

Bibliotheken haben sich in den letzten Jahren rasant entwickelt.

Das Medienangebot umfasst heute selbstverständlich neben Printmedien auch DVDs, Hörbücher sowie die Möglichkeit, Informationen im Internet zu recherchieren. Es stehen zwei PC-Arbeitsplätze inklusive Drucker mit Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramm zur Verfügung, an denen auch ein Internet-Zugang besteht.

WLAN wird zurzeit nur für die interne Arbeit genutzt, mit dem eigenen Laptop oder Smartphone können sich die Leser nicht ins Internet einwählen. Zukünftig sollte die Bibliothek als öffentlicher Hotspot-Ort fungieren.

Die vorhandene Technik sollte in einem festen Rhythmus (jährlich) auf ihre Funktionalität geprüft werden und bei Bedarf zeitnah aktualisiert werden. Das Erneuerungsintervall für die technische Ausstattung sollte 5 Jahre sein und auch funktionsgerechte Möbel mit einschließen.

Langfristig sind auch neue Techniken wie Selbstverbuchung und Selbstbedienung anzustreben, um die Erreichbarkeit der Bibliothek zu erhöhen.

## 11 Ressourcengrundsätze

### 11.1 Einnahmequellen

Die Stadt Springe Träger und der Förderverein der Bibliothek Geldmittel zur Verfügung, die Bibliothek generiert durch Gebühren eigene Einnahmen.

Die Stadt stellt im Haushaltsjahr 2015 für den Erwerb neuer Medien insgesamt 25.600 € zur Verfügung. Die Erneuerungsquote von 10 % (d.h. in Springe müssen etwa 4.500 Medien pro Jahr erneuert werden), kann mit diesem Etat nicht erfüllt werden. Der Medienetat muss zukünftig moderat erhöht werden. Die Teilnahme am Verbund NBib24 (Ausleihe von E-Medien) ist bislang nicht möglich, was einer zeitgemäßen Medienausstattung widerspricht. Die Mittel für E-Medien ist zusätzlich zur Verfügung zu stellen. Dadurch kann eine Aktualisierung der übrigen Medien (Erneuerungsquote) weiterhin gewährleistet werden.

Die Bibliothekf generiert aus Gebühren (Jahresgebühr, Säumnisgebühren sowie Eintrittsgeldern) Einnahmen, die sie wiederum an die Gemeinde abführt. Die Jahresgebühr wurden im Februar drastisch erhöht. Eine Sozialklausel existiert nicht.

Die eigenen Einnahmen betragen im Jahr 2014 14.682,03 €.

Der Freundeskreis Stadtbibliothek Springe e.V. unterstützt Veranstaltungen der Stadtbibliothek mit eigenen Mitteln.

## 11.2 Räumliche Rahmenbedingungen

Die Bibliothek ist in stadt eigenen Räumen neben der Grundschule Hinter der Burg untergebracht. Das Raumangebot von insgesamt 632 qm ist für die Aufgaben und Ziele (s. Kap.6) der Bibliothek unzureichend. Die Aufenthaltsqualität sollte sich so verbessern, dass die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen nach Ruhe und Kommunikation gleichzeitig erfüllt werden können. Gleichzeitig benötigen wir eine Veranstaltungsfläche für die tägliche Arbeit mit Gruppen im Rahmen unserer Sprach- und Leseförderungsangebote, Klassenführungen und sonstiger Veranstaltungen.

Sowohl der Kriterienkatalog für die Zertifizierung von Bibliotheken mit Qualität und Siegel als auch die „Handreichung zu Bau und Ausstattung von Bibliotheken“ fordert 1400 m<sup>2</sup> Mindestfläche für eine Bibliothek unserer Größenordnung.

(s.a. <http://www.bibliotheksportal.de/themen/architektur/planungsgrundlagen.html>)

Um die formulierten Aufgaben erfüllen zu können, ist die Erweiterung der Räumlichkeiten bzw. ein **Neubau der Bibliothek** unerlässlich. Mögliche Alternativen zum jetzigen Standort sollen überprüft werden.

## 11.3 Technik

Die technische Ausstattung der Bibliothek ist gut und sollte durch einen festen Erneuerungsintervall aktuell gehalten werden (alle 5 Jahre).

## 11.4 Personal

Das Bibliotheksteam besteht aus 4 Personen. Es stehen insgesamt 3,25 Personalstellen zur Verfügung.

Eine Ausbildungs- bzw. Umschulungsmaßnahme kann mit dem vorhandenen Personal nicht bewältigt werden.

Bei zukünftigen Personalveränderungen soll wie bisher die Bibliotheksleitung an der Entscheidungsfindung beteiligt werden.

### **11.5 Veranstaltungsetat**

Als Vermittler von kultureller Bildung sollte die Bibliothek für Veranstaltungen über einen zeitgemäßen Etat verfügen können. Mit dieser Planungssicherheit wird eine systematische, zielgruppengerechte Veranstaltungsarbeit erst möglich.

## **12 Organisations- und Führungsgrundsätze**

### **12.1 Aufbauorganisation**

Die Stadtbibliothek ist dem Fachdienst 51 „Jugend und Familie“ zugeordnet. Der Fachdienstleiter ist in Person auch Leiter des Fachbereiches II „Bürgerservice, Bildung und Soziales“.

Im Kulturausschuss wird die Arbeit der Bibliothek jährlich vorgestellt, Neuerungen und Änderungen diskutiert und entsprechende Empfehlungen für die Ratssitzungen abgegeben.

Die Bibliotheksleitung ist berechtigt, fachliche Entscheidungen wie Medienauswahl, Veranstaltungsplanung (Vertragsabschlüsse mit Autoren etc.), Zieldefinitionen, Auswahl von Kooperationspartnern etc. zu treffen. Sie darf selbständig Pressemitteilung herausgeben.

Der Leiter kann den zur Verfügung stehenden Etat frei nach seinen fachlichen Gesichtspunkten verwenden.

### **12.2 Ablauforganisation**

Für jeden Arbeitsplatz liegt eine Stellenbeschreibung vor.

Die wichtigsten Arbeitsabläufe sind schriftlich fixiert und allen Mitarbeitern bekannt. Die Regeln werden fortlaufend im Team überprüft und falls nötig verändert. Hierzu zählen die Arbeitsfelder Anmeldung, Ausleihverbuchung und Rückgabe, Medienewerb und -Einarbeitung, Umgang mit Anfragen, Mahnungen, Fernleihe, Vormerkungen/Verlängerungen, Gebühreneinzug, Datensicherung, Datenschutz und Materialbeschaffung.

Zurzeit werden alle schriftlichen Darstellungen der Absprachen systematisch überprüft und Regeleigentümer ernannt. Dadurch ist eine gleichbleibende Qualität bzw. eine Verbesserung der Arbeitsabläufe garantiert.

### **12.3 Führungsstil**

Die Bibliothek wird kooperativ geleitet, d.h. die Leitung fällt nach inhaltlicher Diskussion mit dem Bibliotheksteam die Entscheidung oder teilt bereits getroffene Entscheidungen mit. Auf den regelmäßigen Dienstbesprechungen hat das gesamte Team immer die Möglichkeit, Ideen und Veränderungswünsche einzubringen. Die letzte Entscheidung liegt bei der Bibliotheksleitung bzw. dem Fachdienst-/Fachbereichsleiter.

## 13 Evaluation

Die Bibliothek erhebt täglich Daten über die Ausleihe, Besucherzahlen, Veranstaltungen, Öffnungszeiten etc. und wertet diese für ihre Qualitätssicherung aus. Diese Daten fließen auch in die jährliche Deutsche Bibliotheksstatistik und sind Grundlage für den jährlichen Bericht im zuständigen Fachausschuss.

Das vorliegende Konzept ist auf 5 Jahre ausgelegt. Die darin festgelegten, messbaren Ziele werden jährlich durch Statistiken oder andere in Kapitel 6 genannten Methoden evaluiert.

**Einige der hier genannten Ziele lassen sich nur mit generell verbesserten Rahmenbedingungen verwirklichen. Dazu gehören finanzielle Investitionen und eine stabile und zukunftsfähige Personalausstattung.**

Deshalb bitten wir die Entscheidungsträger nach der inhaltlichen Diskussion um einen

**verbindlichen Beschluss des Konzeptes als zukünftigen Auftrag**

der Stadtbibliothek Springe. Nach Ablauf von 5 Jahren sollte das Konzept aktualisiert und erneut beschlossen werden.